

**Ein Segen für
Trans*Menschen.**

**Agende
für eine Kasualie
anlässlich einer
Transition.**

Ein Segen für Trans*Menschen.

Agende

für eine Kasualie anlässlich einer Transition.

Vierte, erweiterte und veränderte Fassung vom Mai 2018.
Zusammengetragen und erarbeitet von QuiKT – Queer in Kirche und Theologie.
www.quikt.de

I. Einführung in die Kasualie.....	1
Kasualie.....	1
Was ist Transidentität?.....	1
Theologische Perspektiven auf Transidentität.....	2
Gründe für die Kasualie.....	3
Segen.....	4
Das Baukastenprinzip.....	5
Exemplarischer Gottesdienst-Ablauf.....	6
II. Elemente der Kasualie.....	7
Psalmen.....	7
Schriftlesungen und Predigttexte.....	8
Transitionssprüche.....	12
Zeichenhandlungen.....	13
Lieder.....	15
Gebete.....	17
Persönlicher Segen.....	19

I. Einführung in die Kasualie

KASUALIE

Der Vorschlag einer Agende zur Segnung transidenter Personen ist eingebettet in eine Vielzahl neuer kasualpraktischer Überlegungen und Entwürfe: Im Sinne der kasualtheoretischen Annahme Fechtners, dass jeder ‚Fall‘ als (lat.) Casus mit einer Kasualie, also einer kirchlichen rituellen Feier, begangen werden kann, sind z.B. bereits eine Agende zum Umzug und verschiedene Entwürfe der Begleitung bei Scheidung entstanden.

Daran wird deutlich, dass die Anzahl der Kasualien nicht festgelegt ist, sondern durch neue Anlässe ergänzt werden kann.¹

Wie alle Gottesdienste sprechen die Kasualien den Menschen Gottes Gnade und Liebe zu.

Dieser Zuspruch wird nicht allein durch die Predigt, sondern durch das ganze gottesdienstliche Geschehen und die seelsorgliche Begleitung im Vorfeld vermittelt. Damit sind verschiedenste Disziplinen der Praktischen Theologie involviert.

Gemeinsam ist allen Anlässen für eine Kasualie, dass ihnen ein biographischer Übergang zu Grunde liegt, wie der Eintritt in einen neuen Lebensabschnitt, eine räumliche Veränderung oder eine persönliche Reifung.

So wird die Kasualie zum „Schwellenritual“², das die Veränderung begleitet.

In dieser Veränderung, die verunsichern kann, wird Gottes Segen explizit zugesprochen.

Kasualien haben mehrere Bezugsgrößen: Sie schaffen einen Segensraum³ zwischen der Person, die um Segen bittet, den Personen, die sie begleiten (z.B. Familie), Gottes Geist und der christlichen Gemeinschaft. Im Segensraum der Kasualie trifft die individuelle Lebenswelt auf das Evangelium. Das Evangelium spricht in die Lebenswelt hinein.⁴ Das Anliegen der Kasualie ist, dass die empfangende Person Glaubensgewissheit erfährt.

WAS IST TRANSIDENTITÄT?

Der Begriff Transidentität bezeichnet den Umstand, dass ein Mensch sich mit einem anderem als dem ihm bei Geburt zugewiesenen Geschlecht identifiziert. Die Erkenntnis über diese eigene Identität kann bereits früh, als Kind, erfolgen oder im Erwachsenenalter. Sie geht mit dem Wunsch einher, den Körper oder die soziale Rolle diesem inneren, gefühlten Geschlecht anzupassen. Transidentität als Begriff umschließt aber auch den Umstand, dass die eigene Geschlechtsidentität nicht mit einem der binär zueinander gestellten Geschlechter Mann oder Frau übereinzubringen ist.

Die Anpassungen des Äußeren an das Innere sind Veränderungsprozesse, während derer das Trans*-Sein einige Zeit im Vordergrund steht. Letztlich aber leben Trans* Menschen, Trans* Frauen wie Trans* Männer, ihre eigene Geschlechtsidentität wie nicht-transidente Menschen auch – in Veränderungen, in Beziehungen, in Auseinandersetzung mit Rollenerwartungen oder ganz selbstverständlich.

Manche Trans* Menschen wünschen sich eine Hormonsubstitution oder operative und kosmetische Veränderungen des eigenen Körpers. Manche Trans* Menschen wünschen nur eine

¹ Vgl. dazu Grethlein, Christian: Grundinformation Kasualien, Göttingen 2007, S. 20.

² Grethlein 2007, S.27.

³ Vgl. Wagner-Rau, Ulrike: Segensraum. Kasualpraxis in der modernen Gesellschaft, Stuttgart ²2008 S. 9.

⁴ Grethlein 2007, S.18. Kasualien bahnen nach Grethlein den Kontakt zwischen Kirche und Lebenswelt an. Ebd.

Hormonsubstitution oder gar keine medizinisch induzierten körperlichen Veränderungen. Viele Trans* Menschen lassen ihren (geschlechtlich belegten) Vornamen offiziell ändern und lassen in diesem Zuge auch den Geschlechtseintrag anpassen (häufig als ‚Personenstandsänderung‘ bezeichnet). Die medizinischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für eine Transition – die Anpassung des Äußeren an das innerlich Gefühlte – sind in Deutschland durch das Transsexuellengesetz (TSG) geregelt. Hier ist es besonders gravierend, dass es für die Wahl eines dritten Geschlechts keinerlei rechtliche Grundlage gibt.

Transidentität fassen wir als eine von zahlreichen verschiedenen Möglichkeiten auf, die eigene Geschlechtsidentität zu leben. Trans* Menschen erklären sich ihre Transidentität auf sehr unterschiedliche Weise und auch die Wissenschaften bieten verschiedene Erklärungsansätze an. In unserer Perspektive auf den Trans* Menschen inmitten einer vielfältigen Schöpfung stehen nicht die verschiedenen Erklärungen des Warum im Vordergrund, sondern die Lebensbewegung hin zu einem erfüllten Sein und einer stimmigen Identität.

THEOLOGISCHE PERSPEKTIVEN AUF TRANSIDENTITÄT

Die Realität von Gottes Schöpfung ist bunter und pluriformer als gedacht. Die Humanwissenschaften lehren uns, dass es mehr als die herkömmlich identifizierten zwei Geschlechter gibt, die wohl auch den Horizont der biblischen Autoren bildeten (vgl. Gen 1,27).⁵ Eine solche weit verbreitete Binarität der Geschlechter erweist sich als menschliches Konstrukt, das die Realität nur unzureichend beschreibt.

Für die christliche Anthropologie steht fest: „Wir leben im Werden, nicht im Sein.“ (Martin Luther) Menschliches Leben bedeutet Entwicklung, bedeutet Prozess. „Menschen ist ihr Menschsein und ihre personale Identität nicht einfach gegeben, sondern aufgegeben.“⁶ Der Anfang unseres Seins, und darin aber auch keimhaft bereits das Ziel unserer Entwicklung, zu dem wir berufen sind, liegen beide in Gott und grade nicht in uns selbst.

Gott legt mit seinem Schöpferhandeln den Grund, aber auch den Rahmen, in dem sich menschliches Leben verwirklichen kann. Menschliches Leben kann insofern verstanden werden als der Prozess der Identitätssuche und -werdung, in dem der Mensch seiner je individuellen Berufung mehr und mehr gerecht wird.

Schöpfungsgemäß verhält sich der Mensch dann, wenn er Veränderung und Entwicklung zulässt und nicht, wenn er sich einer fixen Zuschreibung oder einem statischen Bild unterwirft.

In diesem Prozess der Selbstwerdung ist die Möglichkeit von Irrwegen, Abwegen und Umwegen nicht aus-, sondern eingeschlossen. Christlicher Gottesglaube hat seine Pointe ja gerade darin, dass auch diese mühevollen und zuweilen frustrierende Identitätssuche von Gott mit Gnade und Barmherzigkeit begleitet wird.⁷

In diesem Verständnis ist Transidentität ein möglicher Bestandteil des prozesshaften Werdens des jeweiligen Menschen.

Sie ist ein dem eigenen Willen entzogener Bestandteil der individuellen Schöpfungsrealität.⁸ Sie ist

⁵ Jung, Volker: Sexuelle Vielfalt als Herausforderung für kirchenleitendes Handeln, in: Schreiber, Gerhard. (Hg.): Transsexualität in Theologie und Neurowissenschaften. Ergebnisse, Kontroversen, Perspektiven, Berlin 2016, S. 557-563, hier: S. 562.

⁶ Evers, Dirk: Sind wir unser Gehirn? Menschliche Identität im Spannungsfeld von Theologie und Wissenschaft, in: Schreiber 2016, S. 465-481, hier: S. 466.

⁷ Evers 2016, S. 480

⁸ Auch Dabrock betont, hier können nicht von frei wählbaren (und abwählbaren) Lebensweisen gesprochen werden, sondern von Bestandteilen der Konstitution als Person: Dabrock, Peter, Why Heteronormativity Should Not Have the Final Word on Sexual Identity. Ethical Considerations from a Protestant Perspective, in: Schreiber 2016, S. 505-516, hier: S. 516. Vgl. Auch Jung 2016, S. 562.

eine „theologische Nicht-Sensation“ und nur eine Variante des allgemeinmenschlichen Normalfalls.⁹ Auch wenn jeder Mensch in seiner je individuellen Geschöpflichkeit ein Einzelfall ist, so kann doch Transidentität als ein wiederkehrendes Muster der Identität begriffen werden.

Transidente Menschen sind (wie alle anderen Menschen auch) dazu berufen, ihr So-Sein als individuelle Schöpfungsrealität zu verstehen und ihr Leben entsprechend zu entwerfen und zu vollziehen.¹⁰ Darin verwirklichen sie ihre Gottebenbildlichkeit. Transidentität ist demnach keine Abweichung vom Schöpferwillen Gottes, keine krankhafte und zu bereinigende Störung, sondern ganz im Gegenteil Bestandteil des Variantenreichtums göttlicher Schöpfungsphantasie und ist daher wie jede andere individuelle Eigenart in ihrem Geschenkcharakter zu würdigen.

Geschenk und Gabe ist Transidentität aber nicht nur für die transidente Person selbst, sondern auch für alle anderen: Eberhard Jüngel spricht vom „zugute-kommenden Anderssein“ des Anderen, auf das der Mensch als Person positiv bezogen sein muss, um menschlich zu sein. Man dürfe den Anderen nicht einfach bloß anders sein lassen, sondern man müsse ihn in seiner Andersheit sogar umfassend annehmen und bestärken.¹¹ Dieses Annehmen ist auch eine Anerkennung der Schöpfungsrealität.

Dieser Gedanke der Anerkennung der Andersheit des Anderen findet sich bereits biblisch bei Paulus: In Gal 3,28 führt Paulus eine Unterscheidung zwischen einem Raum in Christus und einem Raum außerhalb Christi ein. Er postuliert für den Umgang der Glaubensgeschwister untereinander gleich-gültige Anerkennung. Diese erkennt die in der menschlichen Realität wirkmächtigen Unterschiede für „in Christus“, und das heißt für den Umgang der Glaubensgeschwister untereinander als gleich-gültig an. „Solche Gleichberechtigung bedeutet nicht Gleichmacherei, sondern Anerkennung.“¹²

GRÜNDE FÜR DIE KASUALIE

Der Ausgangspunkt unserer Beschäftigung mit der Segnung anlässlich einer Transition war die Anfrage einer Trans*person, ob man eine solche Segnung durchführen könne. Aus diesem persönlichen Wunsch nach einer Feier und nach Stärkung hat sich die nun vorliegende Kasualie entwickelt.

An Brennpunkten der persönlichen Lebensgeschichte soll das Evangelium zur Sprache gebracht und menschliches Leben unter Gottes Segen gestellt werden, wie das auch bei Einschulung, Eheschließung / Verpartnerung, Scheidung und Tod geschieht. Die Kirche hat die Aufgabe, Menschen in diesen Übergängen zu begleiten. Sie macht Angebote zur Feier, Würdigung und Bestärkung.

Transidente Menschen ringen in einem selbstkritischen, ehrlichen, mühsamen und wechselvollen Prozess um ihre Identität. Die Fragen Wie bin ich? Wie will ich sein? Wie bestehe ich in der Welt? haben auch eine religiöse Komponente oder sind explizit an Gott gerichtet: Wie passe ich in die scheinbar binäre geschlechtliche Schöpfungsordnung? Wie will Gott, dass ich bin?

Diese Fragen können in einem seelsorglichen Rahmen bearbeitet werden. Zudem geht es darum, das Element des Fragens, des Unterwegs- und in Veränderung-Seins, die Wertschätzung der Trans*Person in diesem Prozess kasualpraktisch aufzugreifen – und somit auch feiern zu können.

Gott und seine Schöpfung zu loben, den Menschen in seiner freien und verantwortlichen

⁹ Sie ist damit, wie Mathias Wirth so prägnant formuliert, eine „theologische Nicht-Sensation“: Wirth, Mathias: „Der dich erhält, wie es dir selber gefällt.“ Transidentität als Ernstfall Systematischer Theologie, in: Schreiber 2016, S. 483-502, S. 493 u.ö.

¹⁰ Vgl. Evers 2106, S. 467.

¹¹ Wirth 2016, S. 497.

¹² Im Original: „Such equality is not egalitarianism, but appreciation“: Dabrock 2016, S. 511. Ähnlich Jung 2016, S. 562.

Lebensgestaltung zu unterstützen, seine Entscheidungen zu würdigen und damit das diffizile Ineinander von Kontinuität und Wandel in der Transition vor Gott zu tragen, ist Anliegen dieser neuen Kasualie. Sie soll es Trans*Menschen ermöglichen, in diesem krisenhaften und verheißungsvollen Übergang die Zusage, Nähe und Begleitung Gottes zu feiern.

Der biografisch so einzigartig und umstürzend empfundene Prozess zur Übereinstimmung des inneren und äußeren Geschlechts soll mit dem Gewicht und der Würde gefeiert werden, die ihm gebühren. Doch in keinem der anderen Bereiche, die beteiligt sind – weder in der Medizin, noch in der Psychologie und auch nicht im Recht – gibt es ein Ritual, das dieser Lebenswende angemessen wäre.

Dabei wird eine Transition hier nicht als eine Sonderfrage des Lebens begriffen, genauso wenig wie andere Fragen zur (Geschlechts-)Identität. Sie ist eingebettet in einen jeweils individuellen und vielfältigen Lebensweg und jede Transition ist so einzigartig wie der Mensch, der sich in diesem Prozess befindet und wie die Menschen, die an diesem Prozess beteiligt sind. Leben heißt Wachsen, Werden, Veränderung, Krise und Neuanfang.

Aus dieser Perspektive wird hier auf die Transition als eine gewichtige, aber nicht außergewöhnliche Veränderung geschaut; eine Veränderung, die wertgeschätzt und ernst genommen wird, und für die um den Segen gebeten wird, den alle Menschen auf ihrem jeweiligen Lebensweg brauchen.

SEGEN

Das Zentrum einer Kasualie ist der Segen.

Der Segen zielt auf zwei verschiedene Beziehungen: die Beziehung zwischen der gesegneten und der segnenden Person und die zwischen der gesegneten Person und Gott.

Er findet also in einer Dreiecksbeziehung statt. Die segnende Person verweist die gesegnete Person an Gott¹³ und tritt damit selbst in den Hintergrund.¹⁴ Durch diesen Verweis überwindet der Segen Raum und Zeit¹⁵ und bildet (nach U. Wagner-Rau) einen ganz eigenen Raum, in dem das Leben der Menschen neu gedeutet werden kann. Das wird durch die im Segen zugeeigneten „heilsamen Kräfte des Heiligen Geistes, die Leben gewährend, erhaltend, stärkend und vollendend wirken“¹⁶ möglich.

Der Akt des Segnens ist ein performativer Akt.

Im Moment des Aussprechens des Segens wird dieser Wirklichkeit, weil Gott ihn spendet. Der Effekt des Segens steht wie die Gebetserhörung allein unter Gottes Willen.¹⁷

Auf die Wirkmächtigkeit des Segens können wir vertrauen, weil Gott seine Zuwendung zu den Menschen zugesagt hat.¹⁸

In einer Kasualie wird der Segen einer konkreten Person, in ihrer sich verändernden Situation, zugesprochen. So kann auch ihre Brüchigkeit, das Friktionale im Segensraum aufgenommen, anerkannt, durch die Person selbst neu gedeutet oder auch geheilt werden.¹⁹

¹³ Vgl. Wagner-Rau 2008, S. 157f.

¹⁴ Vgl. Greiner, Dorothea: Segen und Segnen. Eine systematisch-theologische Grundlegung, Stuttgart ³2003, S. 45 und zum Zusammenhang von Amt und Segen VELKD: Evangelisch-lutherische liturgische Identität, Nr. 169, Hannover 2014, S. 14.

¹⁵ Vgl. Frettlöh, Magdalene L.: Theologie des Segens. Biblische und dogmatische Wahrnehmungen, Gütersloh 2002, S. 208.

¹⁶ Nestele, E.: Die Aussegnung Verstorbener, Stuttgart 1999, S. 31.

¹⁷ Vgl. Steck, Wolfgang: Art. Kasualien, in: TRE 17, Berlin/New York 1988, S. 675.

¹⁸ Vgl. Greiner 2003, S. 1130.

¹⁹ Vgl. Deeg, Alexander/Meier, Daniel: Praktische Theologie (Module der Theologie 5), S. 82 und Grethlein 2007, S. 69.

DAS BAUKASTENPRINZIP

Diese Agende ermöglicht es Liturg*innen und Laien, sich an einem Grundgerüst für einen Segensgottesdienst zu orientieren und diesen individuell auszugestalten.

Sie funktioniert nach dem Baukastenprinzip und berücksichtigt drei verschiedene Variablen, so dass der Gottesdienst den jeweiligen Wünschen und Bedürfnissen der feiernden Person entspricht.

1. Der Zeitpunkt

Der Vorgang der Geschlechtsangleichung ist höchst individuell. Welche der verschiedenen möglichen medizinischen, rechtlichen und psychologischen Maßnahmen in welcher Reihenfolge und in welcher Geschwindigkeit vorgenommen werden, hängt in hohem Maße vom Einzelnen ab.

So ist die eine Variable der Zeitpunkt, wann im Transitionsprozess diese Kasualie gewünscht wird.

Ein Gottesdienst anlässlich einer Transition kann ganz am Anfang eines Weges stehen, z.B. nach dem ersten Outing, oder aber nach der ersten Hormontherapie oder gegen Ende des Weges.

2. Thematische Gewichtung und/durch die Zeichenhandlung

In Beziehung zum gewählten Zeitpunkt steht auch ein gewisser thematischer Schwerpunkt. So bekommen Themen wie „das Neue, das vor mir liegt“ oder „das Alte, was ich abschließen möchte“ eine unterschiedliche Gewichtung.

Ebenso unterschiedlich kann die Zeichenhandlung sein, die den besonderen Anlass unterstreicht, etwa den Aufbruch, den Umbruch oder das Abschließen einer Lebensphase:

Ein weiterer Aspekt, unter dem eine Zeichenhandlung ausgestaltet werden kann, ist der Wunsch nach Angenommensein; Grundlegend ist immer die Zusage, von Gott angenommen zu sein. Darüber hinaus kann sich der Wunsch nach Annahme auch auf einen oder mehrere bestimmte Menschen richten, z. B. auf Partner*innen, die Familie oder Freunde, auf eine Gemeinschaft oder Gemeinde. Es kann aber auch dem Bedürfnis Ausdruck verleihen werden, sich selbst anzunehmen.

3. Die Form der Öffentlichkeit und der Beteiligung

Der Baukasten will den unterschiedlichen Wünschen nach Öffentlichkeit und Beteiligung gerecht werden. So ist es möglich, die Feier als Form einer Andacht im kleinsten Kreis, z.B. in einem seelsorglichen Zweiergespräch mit der Pfarrerin/dem Pfarrer zu begehen, oder im engen Kreis der Verwandten und Freunde. Aber auch Ideen für einen öffentlichen Gottesdienst, z.B. als einen Gemeindegottesdienst, hält die Sammlung bereit. Dabei können weitere Gottesdienstteilnehmende und wichtige Wegbegleiter*innen in die Gestaltung eingebunden werden. Aber auch für eigene Einbringungen in Form von Gebeten, Bekenntnissen oder in Form einer Ansprache hält die Agende Raum und Anregungen bereit.

EXEMPLARISCHER GOTTESDIENST-ABLAUF

Ablauf	Ablauf optional	Inhalt / Variationen
Musik zum Eingang		
Liturgischer Gruß		
Lied		
	Kyrie / Gloria	
Eingangsgebet und / oder Psalm(gebet)		<ul style="list-style-type: none"> • Schöpfung • Klage • Beistand • Dank
Schriftlesung		
	Zeichenhandlung	
Glaubensbekenntnis		<ul style="list-style-type: none"> • Apostolisches Credo • gesungen • selbst verfasst
Lied		
Predigt		
Lied		
Segnung		
	Tauferinnerung	
	Zeichenhandlung	
	persönlicher Text	selbst ausgesucht oder verfasst
Gebet		<ul style="list-style-type: none"> • Bitte • Klage • Lob • Dank
Segen, persönlicher		
	Abendmahl	
Fürbitten		
Vaterunser		
Lied		
Segen		
Musik zum Ausklang		

II. Elemente der Kasualie

PSALMEN

Krise

- Psalm 13 (Hilferuf eines Angefochtenen)
- Psalm 69 (In Schmach, Schande und Scham)
- Psalm 88 (Gebet in Verlassenheit und Todesnähe)
- Psalm 142 (Hilferuf in schwerer Bedrängnis)
-

Vertrauen

- Psalm 31 (In Gottes Händen geborgen)
- Psalm 46 (Eine feste Burg ist unser Gott)
- Psalm 91 (Unter Gottes Schutz)

Reise

- Psalm 121 (Der Treue Menschenhüter)
- Psalme 120 -134 → Wallfahrtslieder

Gott

- **Psalm 8**

In diesem Psalm wird zunächst die Großartigkeit Gottes und die Schöpfung gepriesen und gelobt. Anschließend wird die Stellung des Menschen in der Schöpfung und in der Beziehung zu Gott beschrieben.

Hier findet sich „Halleluja!“ und Empowerment, nicht jedoch Bezüge zu Veränderung, Wachstum oder Krise.

- **Psalm 126**

Dieser Psalm bezieht sich auf die Gefangenschaft der Israeliten in Babylon. Gott wird die Israeliten befreien, und dann wird das Leben wieder gut sein. Gott kann und wird Tränen in Lachen wenden.

- **Ps 139**

In diesem Psalm wird die Allgegenwärtigkeit und Allwissenheit an vielen Beispielen illustriert. Gott ist immer nahe, weiß alles. So kann der Mensch sich in Geborgenheit aufgehoben fühlen. Dies gilt auch und insbesondere in Finsternis.

- **Röm 8, 31-39** [EG RWL 771]

Paulus schreibt, dass der Mensch allein durch Gott gerecht und heil wird – die Aussagen und Meinung anderer Menschen sei zu vernachlässigen. Gott steht zum Individuum, sein Beistand wird nie weichen.

SCHRIFTLESUNGEN UND PREDIGTTEXTE

Gottes Bund mit Abram: Gen 17,1-5

Anknüpfungspunkte

Abraham und Sarah erhalten von Gott neue Namen. Die Namensneugebung ist verknüpft mit dem Bund zwischen Gott und den Menschen, sowie der neuen Aufgabe, die Abraham erhält. Er und Sarah sollen in ein neues Land ziehen und eine große Familie gründen. Gott sagt Abraham und Sarah seine Begleitung im neuen Land zu.

Auch die Transition ist eine Aufgabe, die eine Person in „ein neues Land“ führt und mit einem neuen Namen verknüpft ist. Gott geht mit in das „neue Land“.

Problem

Der Bund zwischen Gott und den Menschen besteht natürlich unabhängig von allen Aufgaben, Namen und Transitionen.

In der Geschichte genießt Fortpflanzungsfähigkeit / Reproduktion einen hohen Stellenwert: Gott verspricht dem alten, kinderlosen Ehepaar viele Kinder. Viele Trans*personen wollen oder können ihre Fortpflanzungsfähigkeit nicht (mehr) nutzen, daher sollte sensibel auf diesen Aspekt der Geschichte eingegangen werden. So kann die Fortpflanzungsfähigkeit als Metapher für andere Formen der Fruchtbarkeit gesehen werden, z.B. der Weitervermittlung von persönlichen Fähigkeiten, Werten, Glauben,...

Der Kampf am Jabbok: Gen 32,23-31

Anknüpfungspunkte

Jakob übervorteilt seinen Bruder und verlässt seine Heimat. Er will heimkehren. Auf dem Weg nach Hause begegnet er Gott und ringt mit ihm. Nach dem Kampf gibt Gott ihm einen neuen Namen, den Jakob habe „mit Gott und mit Menschen gekämpft und [...] gewonnen.“ (Gen 32,29)

Viele Trans*personen empfinden die Transition als Kampf mit den Mitmenschen um Anerkennung; und mit Gott um Segen und Gnade. Die Transition ist ebenfalls mit einem neuen Namen verbunden. Jakob trägt von seinem Kampf mit Gott eine bleibende Verletzung davon. Ebenso bleibt trans* den vielen Trans*personen als ein Aspekt ihres Lebens erhalten – gewollt wie ungewollt.

Jakobs Leben wendet sich am Fluss zum Guten, er kehrt seinem alten Leben den Rücken. Das Ungute bleibt auf der anderen Seite des Flusses. Er durchquert eine Furt, also einen halbwegs sicheren Weg durch den Fluss. Seitlich dieser Furt besteht das Risiko, zu ertrinken.

Mit der Transition wollen Trans*personen ihr Leben zum Guten wenden. Sie ist der einzige Weg, der sich ihnen zeigt und den zu gehen sie entschieden haben.

Problem

In der Vorgeschichte betrügt Jakob seinen Zwilling Esau zweifach: um dessen Erstgeburtsrecht und um den Segen des Vaters. Jakob verlässt seine Heimat, da er Esaus zornige Rache fürchtet.

Die Transition sollte jedoch nicht mit Betrug, Schuld und Reue verknüpft werden.

Gott führt sein Volk aus Babel: Jes 43,14a.18-21

Anknüpfungspunkte

Das Volk Israel wurde nach Babylon deportiert und versklavt. Gott verspricht seinem Volk einen radikalen Neuanfang: Sie sollen das Alte hinter sich lassen, er wird sie aus Babylon befreien und

das Neue mitgestalten „Ich mache einen Weg in der Wüste.“ (Jes 43,19)

Vielen Trans*personen erscheint das Leben vor der Transition wie eine Sklaverei in Babylon. Die Transition ist der radikale Neuanfang in Freiheit und Heimat. Dieser Neuanfang kann sich jedoch auch ziemlich „wüst“ anfühlen. Eines ist jedoch sicher: Gott begleitet und unterstützt.

Problem

Das Volk Israel wurde deportiert und versklavt, weil Gott das so wollte. Die Israeliten hatten gesündigt, mithin verbannte Gott sie nach Babylon. Nach einer Weile erbarmt sich Gott und führt sein Volk zurück nach Israel.

Diese Vorgeschichte auf trans* zu beziehen ist fatal: Es hieße, Trans*personen hätten gegen Gott gesündigt und wären daher von ihm mit dem Desaster, trans* zu sein, bestraft worden...

Die Heilung eines Kranken am Teich Betesda: Joh 5,1-9a

Anknüpfungspunkte

Jesus heilt einen Mann, der seit 38 Jahren krank ist und an mangelnder mitmenschlicher Unterstützung leidet. Aus der Gnade der Zuwendung Gottes wird der Mensch (wieder) aktionsfähig. Ebenso wird eine Transition häufig als heilend erfahren, die den eigenen Handlungsspielraum erweitert. Das Gelingen des Lebens und damit der Transition hängt von Gottes Zuwendung ab.

Problem

Das Bild der Krankheit mag für viele stimmig erscheinen, die das Leben vor der Transition als falsch und krank empfinden. Tatsächlich wird trans* offiziell als psychische Störung eingeordnet. Gegen diese Pathologisierung ihrer Identität und Persönlichkeit wehren sich zahlreiche Trans*personen.

Das neue Gebot: Joh 13,34f.

Hier findet sich das Gebot, einander zu lieben und anzunehmen. Dieser Text ist nicht unbedingt als Predigttext geeignet, aber gut als Einführung in eine Gemeinschaftsaktion bzw. einer Einbindung der Gemeinde.

Trauer und Hoffnung bei Jesu Abschied: Joh 16,16-22

Anknüpfungspunkte

Jesus kündigt seinen Jünger*innen an dass sie ihn in einer kleinen Weile nicht mehr sehen werden, jedoch abermals in einer kleinen Weile wiedersehen werden. Sie werden traurig sein und sich dann freuen. Die Jünger*innen reagieren darauf mit Unverständnis.

Jesus bezieht sich auf Ostern: Er wird weggehen (sterben) um als der wiederkommen (aufzuerstehen), der er wirklich ist.

Bei einer Transition „verschwindet“ der Mensch um anders, wie er wirklich ist und sein möchte, wiederkommen. Mindestens übergangsweise irritiert die Transition die Mitmenschen der Trans*person. Viele Personen aus dem Umfeld von Trans*personen erleben Traurigkeit und Abschiednehmen – von den Vorstellungen, die sie sich bisher über die Trans*person gemacht haben. Während und nach der Transition erleben sie, wie die Trans*person wächst, sich positiv verändert und freuen sich (hoffentlich) daran.

Problem

Jesus kündigt seine Auferstehung an – diese fundamentale christliche Heilsgeschichte auf eine Transition zu übertragen ist gewissermaßen vermessen.

Taufe und neues Leben: Röm 6,3-11

Anknüpfungspunkte

Paulus schreibt den Römern über die Taufe und verkündet: Gottes Gnade ermöglicht neues Leben. Dieser Text würde sich z.B. für eine Tauferinnerung gut eignen – in Verbindung mit dem Erfahren eines „neuen Lebens“ nach der Transition.

Problem

Das neue Leben, welches Paulus beschreibt, ist von der Transition völlig unabhängig – es geht um das neue Leben im Glauben, welches durch die Taufe bezeugt wird. Auch, dass das Alte sündhaft ist und sterben muss, entspricht nicht der Lebenswahrnehmung vieler Trans*personen.

Da ist nicht Jude noch Grieche: Gal 3, 26-28

Anknüpfungspunkte

Paulus beschreibt die Gemeinschaft der Christ*innen im Reich Gottes als Aufhebung gesellschaftlicher Hierarchien: „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau, denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus“

Das Sein in Christus verlässt also alle menschlichen Kategorien.

Dieser Text eignet sich gut, um alle menschlichen Gesellschaftshierarchien und Privilegien (Rassismus, Sexismus, Transphobie,...) als eben menschlich gemacht aufzuzeigen, die im Reich Gottes überwunden sein werden.

Empfangen in Dankbarkeit: 1 Tim 4,4-5

Anknüpfungspunkte

Paulus schreibt, dass einige in der Gemeinde dem Glauben abgefallen seien und versuchten, den anderen bestimmte Speisegebote aufzuzwingen. Er stellt sich ihnen entgegen, indem er auf die Schöpfung und die prinzipielle Güte Gottes Schöpfung verweist.

Die strengen Speisegebote stehen dem entgegen, was dem Leben dient.

Auch die Transition dient dem Leben, wird aber von einigen nicht gutgeheißen. Doch Trans*personen können sich sicher sein, in ihrem So-Sein und Handeln von Gott gewollt und angenommen zu sein.

Problem

Eine Analogie von Speisegebote zur Transition zu ziehen ist ziemlich frei.

Das neue Jerusalem: Offb 21,5-7

Anknüpfungspunkte

In diesem Text bezieht sich der Autor auf die Israeliten in babylonischer Gefangenschaft und Gottes Zusage: „Siehe, ich mache alles neu“. Genau so macht auch Jesus alles neu, mit seinem Wirken ist

das Reich Gottes angebrochen, das seitdem in der Spannung von schon und noch nicht steht. Transition kann wie die Befreiung aus Babylon oder das Anbrechen des Reich Gottes empfunden werden.

Problem

Das Volk Israel wurde deportiert und versklavt, weil Gott das so wollte. Die Israeliten hatten gesündigt, mithin verbannte Gott sie nach Babylon. Nach einer Weile erbarmt sich Gott und führt sein Volk zurück nach Israel.

Diese Vorgeschichte auf trans* zu beziehen ist fatal: Es hieße, Trans*personen hätten gegen Gott gesündigt und wären daher von ihm mit dem Desaster, trans* zu sein, bestraft worden...

Der Vergleich einer Transition mit der Befreiung aus Babylon oder dem Anbrechen des Reichs Gottes kann als unangemessen empfunden werden.

TRANSITIONSSPRÜCHE

Als „Transitionssprüche“ (analog zu den Tauf-, Konfirmations- und Trausprüchen) eignen sich nach unserer Ansicht folgende Sprüche:

- Genesis 26,24b: So spricht der Herr: Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir und will dich segnen.
- Psalm 23,1-2: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
- Psalm 36,6: Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.
- Psalm 91,11: Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.
- Psalm 103,8: Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.
- Psalm 104,30: Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und du machst neu die Gestalt der Erde.
- Psalm 121,7: Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.
- Prediger 1,10: Geschieht etwas, von dem man sagen könnte: „Sieh, das ist neu?“ Es ist längst vorher auch geschehen in den Zeiten, die vor uns gewesen sind.
- Jesaja 41,13: Ich bin der Herr, der dich geschaffen hat: Fürchte dich nicht, ich helfe dir!
- Jesaja 43,1-4: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! → Verweis auf Schriftlesung
- Klagelieder 3,22-23: Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.
- Matthäus 28,20b: Jesus Christus spricht: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.
- Lukas 10,20b: Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.
- Römer 15,13: Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.
- Kolosser 1,16: Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist; [...] es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.
- Kolosser 3,9-10: Ihr habt [...] den neuen [Menschen] angezogen, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat.
- 1. Timotheus 4,4: Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird.
- 2. Timotheus 1,7: Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

ZEICHENHANDLUNGEN

Für eine Zeichenhandlung haben wir verschiedene Vorschläge erarbeitet. Weil jedes Symbol und damit auch jede Zeichenhandlung für sich stehen muss, um ihre Wirkung zu entfalten, sollte hier sehr bewusst ausgewählt werden und nicht zu viele Zeichenhandlungen miteinander kombiniert werden.

Kerze

- (alte) Taufkerze und/oder (neue)Transitionskerze
- mit der alten Taufkerze einziehen, mit der neuen Transitionskerze ausziehen
- Kerze an der Osterkerze/ Altarkerze entzünden (Parallele zur Taufe)
- neue Kerze an alter Kerze anzünden
- alte abgeben/ verändern(z.B. neuen Namen ergänzen)
- nur alte Kerze (wird erneut angezündet als Zeichen der Kontinuität)

Beteiligung der Zeug*innen

Die Zeug*innen können während der Kasualie liturgische oder begleitende Aufgaben übernehmen, ihr eigentliches Amt besteht jedoch darin, bezeugen zu können, dass die den Segen empfangende Person ihn tatsächlich empfangen hat. Im Falle von Glaubenszweifeln, einer Krise in der Gottesbeziehung oder aber einem Moment, in dem Zuspruch nötig ist, ist es an ihnen, die gesegnete Person an den bereits empfangenen Segen zu erinnern und ihr somit Gottes Beistand erneut / wieder zuzusprechen.

- stehen hinter der feiernden Person und legen eine Hand in den Rücken: beim Segen / beim Zusprechen des Transitionsspruches

Name (neuer)

- Hintreten vor Gott und als (...neuen Namen einfügen...) um Segen bitten
- Zeug*innen/Gemeinde wiederholen den Namen laut/ sprechen die feiernde Person mit ihrem neuen Namen an/ formulieren Wünsche für ihn_sie („N.N., ich wünsche dir.../ ich bete für dich um...)
- der neue Name wird sichtbar, z.B.
 - Die feiernde Person schreibt den eigenen Namen in eine Sandschale und sagt: „Gott, ich schreibe meinen Namen in Sand, ich weiß aber, bei dir ist er im ewigen Buch des Lebensgeschrieben.“
 - Gottesdienstteilnehmende bekommen am Eingang einen Stein und legen ihn als Zeichenhandlung vorne im Altarraum ab, wo der Name mit Kreide (oder Federn) vorgezeichnet ist.(-> der Name bekommt Gewicht)
- Übergabe der Taufurkunde mit neuem Namen als Akt des Gebens ohne Bitten (Erklärung: bestenfalls in Abgrenzung zu manch ermüdendem Behördengang)

Sonstige Zeichenhandlungen

- Alle bilden einen Kreis und nehmen die feiernde Person in diesem Kreis auf (z.B. beim Abendmahl oder zum Schlusssegen)
- Die feiernde Person bringt etwas Altes aus dem Leben (z.B. Kleidung) mit nach vorn, legt es ab und nimmt dafür etwas Neues mit
- Die Gemeinde bekommt am Eingang/ auf den Plätzen Papierfiguren, die sie mit guten Wünschen beschriften kann (z. B. nach der Predigt) und zu einem bestimmten Zeitpunkt

nach vorn bringt

- Beim Segen legen Zeug*innen oder andere wichtige Menschen der feiernden Person die Hände auf den Rücken, die übrige Gemeinde legt wiederum diesen oder einander die Hände auf den Rücken, sodass alle miteinander verbunden sind. Der*die Liturg*in legt der feiernden Person zum Segen die Hände auf den Kopf.

Tauferinnerung

Die Feier der Tauferinnerung wird dann eingefügt, wenn der Aspekt der Taufe der feiernden Person besonders wichtig ist und kann sonst unterbleiben. Es handelt sich hier um eine Tauferinnerung und keine Wiedertaufe. Eine Wiedertaufe kann nicht stattfinden, denn Gott nimmt die Taufe eines Menschen und damit seine Gnade nie zurück, was auch im Leben des Getauften passiert. Unser Vorschlag orientiert sich an der LIMA-Liturgie und stellt eine theologisch fundierte Basis da, die entsprechend der individuellen Situation angepasst werden kann.

*

NN, nimm dir von Neuem zu Herzen, was du in der Taufe empfangen hast:

Gott, der uns geschaffen hat, will auch DEIN Vater sein.

(1/3 des Wassers eingießen)

Christus, der uns erlöst hat, will auch DEIN Bruder sein.

(1/3 des Wassers eingießen)

Der Heilige Geist, der uns verheißen ist, will dich den Weg DEINES Lebens führen.

(1/3 des Wassers eingießen)

Das Wasser, mit dem du getauft bist, ist Zeichen des Todes und des Lebens zugleich. Ohne Wasser gibt es kein Leben, im Wasser können Menschen versinken. Als Gottes Geist bei der Schöpfung über den Wassern schwebte, nahm alles, was ist, seinen Anfang. Die Sintflut brachte Gottes Gericht über die Sünde der Menschen. Noah aber fand Gnade und wurde errettet aus der Flut. Den Weg durch das Schilfmeer brachte dem Volk Gottes die Rettung, den Verfolgern aber den Untergang.

Im Wasser der Taufe ist der alte Mensch mit Christus gestorben, alles, was dir an Sünde und Widerstand gegen Gott von Natur aus anhaftet. Durch die Kraft des Heiligen Geistes ist aus dem Wasser der Taufe mit Christus der neue Mensch auferstanden, der Gott wohlgefällt und das ewige Leben erlangt.

Christus selbst hat bei seiner Taufe im Jordan den Zuspruch Gottes erfahren: Du bist mein liebes Kind, an dem ich Wohlgefallen habe. Diesen Zuspruch, Gottes geliebtes Kind zu sein, hast auch du bei deiner Taufe erfahren.

(Liturg*in zeichnet mit dem Taufwasser ein Kreuz auf die Stirn)

NN erinnere dich deiner Taufe! Dass er dich rief, das reut ihn nicht!

(Nun kann der Transitionsspruch gesprochen werden von Liturg*in/ Zeug*in.)

Jesus Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt.

(Die Zeug*innen entzünden die „Transitionskerze“ an der Oster-/Altarkerze und überreichen sie.)

Das Glaubensbekenntnis ist das gemeinsame Zeugnis der Christenheit bei der heiligen Taufe. Wir sprechen dieses Bekenntnis gemeinsam und nehmen von Neuem zu Herzen, was wir in der Taufe empfangen haben: Gott, der uns geschaffen hat, will unser Vater sein. Christus, der uns erlöst hat, will unser Bruder sein. Der Heilige Geist, der und verheißen ist, will uns den Weg des Lebens führen. Wir bekennen unseren christlichen Glauben.

(Glaubensbekenntnis)

*

LIEDER

Eine kommentierte Zusammenstellung an Liedern, aus welchen je nach Geschmack oder Aspekt ausgewählt werden kann. Die Liednummern beziehen sich, so weit nicht anders angegeben, auf das Evangelische Gesangbuch (EG) der Kirchen von Westfalen, Rheinland und Lippe (RWL) oder Hessen Nassau (HN).

Folgende **Kategorien** können hilfreich für die Auswahl sein:

- **Abschied**
- **Angst, Vertrauen und Zuversicht**
- **Aufbruch, Veränderung und Neuanfang**
- **Gemeinschaft und Vielfalt der Menschen**
- **Reise und Wegbegleitung**
- **Krise und neue Kraft**
- **Segen und Zuspruch**

Abschied

- Geh unter Gnade (Siebald) → *Altes zurücklassen, Zweifel am Neuen*
- Meine engen Grenzen [EG RWL 600]

Angst, Vertrauen und Zuversicht

- Du bist ein Gott, der mich anschaut [Miriam Buthmann 2015]
- Du Gott stützt mich – Kehrsvers [EG HN 592]
- Du kannst nicht tiefer fallen als nur in Gottes Hand [EG 533] → *Verheißung Gottes Gnade*
- Es mag sein, dass alles fällt [EG 378] → *Vertrauen auf Gott trotz Weltchaos*
- Fürchte dich nicht [EKHN 612]
- Herr deine Liebe ist wie Gras und Ufer [EG HN 610] → *Freiheit und Liebe (Luther sagt, man kann sich nicht gegen den Glauben entscheiden, wenn Gott einen erwählt hat)*
- Ich lobe meinen Gott [EKHN 638] → „...der mir Fesseln löst“, „den neuen Weg weißt“, „meine Tränen trocknet“
- Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr [EG 382] → *Zweifel*
- Meinem Gott gehört die Welt [EG 408] → *Gott passt auf mich auf*
- Von Gott will ich nicht lassen, denn er lässt nicht von mir [EG 365]
- Was mein Gott will, gescheh allzeit [EG 364 1, 2] → *Vertrauen auf Gott*

Aufbruch, Veränderung und Neuanfang

- Aus der Zwiebel wird die Blume [Sleeth, 1985/ Pöll, 1999]
- Du machst alles neu [Könige & Priester]
- Durch das Dunkel hindurch scheint der Himmel hell [Text: Hans-Jürgen Netz; Melodie: Christoph Lehmann]
- Hilf, Herr Jesu, lass gelingen [EG 61] → *Bitte für das neue Jahr*
- Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun und Werk in deinem Wille ruhn [EG 497 1, 2, 9, 10, 11, 12]
- Morgenlicht leuchtet [EG 455] → *schöne Natur, Morgen*
- Und ein neuer Morgen (Gregor Linßen 1999)
- Vertraut den neuen Wegen [EG 395]
- Weite Räume meinen Füßen – zu Psalm 31 [Text: Eugen Eckert, Musik: Alejandro Veciana]

Gemeinschaft und Vielfalt der Menschen

- Privileg zu sein [Samuel Harfst, 2007] → *Achtung vor dem Geschenk Leben*
- Strahlen brechen viele [EG 268] → *Vielfalt unter den Menschen, Jesus vereint*
- Vergiss es nie, dass du lebst war keine eigene Idee [Jürgen Werth] → *Einmaligkeit des Seins*
- Weißt du, wie viel Sternlein stehen [EG 511] → *Jede*r einzelne ist Gott wichtig!*

Krise und neue Kraft

- Allein deine Gnade genügt [Text Martin Nystrom] → *Gottes Gnade gibt Stärke in der eigenen Schwachheit, → Angenommensein von Gott*
- Dans nos obscurités [<http://www.taize.fr/spip.php?page=chant&song=316&lang=de>]
- Die Wüste überwinden [Schmitz-Jeronim, Müller, 2012]
- Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit [EG HN 557] → *Hoffnung, Lichtsymbolik*
- Ein Licht, in dir geborgen [Text und Musik: Gregor Linßen] → *die Angst weicht*
- Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht [EG HN 572] – Kehrvers
- Herr du hast mich angerührt [EG 383] → *Dank nach überstandener Krise*
- In der Mitte der Nacht [Fritsch/ Baltruweit]
- Meine engen Grenzen [EG RWL 600]
- Meine Zeit steht in deinen Händen [Strauch, 1981]
- Unbeschwert (Ruh dich bei mir aus) [Katja Zimmermann]

Reise und Wegbegleitung

- Aber du weißt den Weg [<http://www.taize.fr/spip.php?page=chant&song=4633&lang=de>]
- Behüte mich, Gott [<http://www.taize.fr/spip.php?page=chant&song=2387&lang=de>]
- Bewahre und Gott, behüte und Gott [EG 171]
- Ich möchte, dass einer mit mir geht [EG209]
- In Gottes Namen fahren wir [EG 498] → *Reise*
- Möge die Straße uns zusammenführen [Text: Traditionelle aus Irland/ Musik: Markus Pytlík]
- Vertraut den neuen Wegen [EG 395] → *Leben ist Bewegung*
- Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl [EG HN 618]

Segen und Zuspruch

- Es kennt der Herr die Seinen [EG 358] → *Gottes Zuneigung und Zusage allen Einzelnen und der Menschheit*
- Gott segne dich (Eckert/ Arnold 2011)
- Herr, wir bitten komm und segne uns [EG RWL 590] → *Leid, Handeln, Bestärkung*
- Komm Herr, segne uns [EG 170]
- Von allen Seiten umgibst du mich [Text: Eugen Eckert; Musik: Torsten Hampel]

GEBETE

*

Gott, Ich klage über die Dunkelheit, die du mich gestellt hast. Ich klage über das, was ich aufgeben musste: [Sicherheiten, Idealvorstellungen, Identitätsteile]

Und ich danke dir für das Licht, das du auf mich scheinen lässt: [Menschen, Freunde, Familie, stimmiges Ich/ Körpergefühl, neue Sicherheit, Erkenntnisse] Ich danke dir, dass du mir die Erkenntnis zu mir selbst gegeben hast. Ich danke dir, dass du mir einen Weg gezeigt hast. Ich danke dir, dass ich auf meine eigene Weise leben kann. Und ich bitte dich, mich weiterhin zu begleiten und geleiten. Amen.

*

Herr, mein Gott, deine Weisheit, deinen Taten und besonders deine Liebe sind so unaussprechlich groß, zu groß, um sie je zu begreifen oder in Worte fassen zu können. Nicht immer begreifen wir, was du großartiges mit uns vorhast. Ich stehe gerade an einer Schwelle, an der ich zu verstehen beginne, dass das, was du mit mir vorhast, etwas ganz einzigartig Wunderbares ist. Nicht alle Menschen können das auch so sehen. Ich bitte dich, hilf uns zu erkennen, dass dein Plan oft größer ist als unser Verstehen. Lehre uns Vertrauen darauf, dass du es gut mit uns meinst. Darum werde ich vor aller Welt bekennen, dass du mein Gott bist und ich werde deinen Namen laut loben. Amen. [ebenso möglich in der Wir-Form: Herr, unser Gott, ...]

Namensgebete

Du hast viele Namen. Du bist mehr als ich begreifen kann. Auch ich habe mehrere Namen (... , ... , ...). Die Menschen sehen in mir Verschiedene. Du siehst mich ganz. Gib Du mir einen Namen, der mir entspricht. Amen.

*

Gott, Du hast mich bei meinem Namen gerufen, Mein Name ist aber weiblich / männlich konnotiert. Du weißt, das mir das nicht entspricht. Du siehst in mir nicht nur den Mann ... / die Frau ..., Du siehst mich ganz. Hilf dazu, dass auch die Menschen um mich herum nicht den Mann / die Frau sehen, sondern dass sie mich sehen. Amen.

*

Gott, ich habe einen neuen Namen, Mein Name fühlt sich gut an. Er drückt viel aus vom dem, was ich bin. Guter Gott, ich bitte Dich, erkenne meinen neuen Namen an. Wenn Du mich meinst, rufe mich so. Segne mich als die Person, die ich bin. Amen

*

Gott, von Herzen danke ich Dir, dass ich nun ... heiße! Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Stimmigkeit, auf dem Weg zu mir selbst! Hilf den Menschen um mich herum, meinen neuen Namen schnell zu akzeptieren, hilf ihnen, den Weg meiner Transition mit zu gehen, dass ich eingebettet bin in eine Familie, einen Freundeskreis, der zu mir steht. Danke, Gott, dass Du auf diesem Weg an meiner Seite bist! Amen.

*

Gott, ich stehe vor Dir als Ein Name ist mehr als nur ein Wort, eine Bezeichnung, mein Name beschreibt mich selbst. Du kennst meine Geschichte und mich, In meinen neuen Namen soll eingebettet sein, was zu mir gehört und aus ihm soll ausgeschlossen sein, was ich nicht war und bin. Ich stehe vor Dir als der Mensch, den Du gemeint und geschaffen hast. Amen.

*

Fürbittengebet

Guter Gott, uns liegt NN am Herzen. Darum bitten wir:

...dass du NN zur nötigen Weisheit und Reife führst, um ihren*seinen Platz in dieser, deiner Welt zu erkennen und nach deinem Willen zu handeln.

...dass du in NN dein Licht entzündest, damit sie*er den Weg sieht, den du mit ihr*ihm gemeinsam gehen möchtest.

...dass NN ihren/seinen Weg weiter geht und das Ziel nicht aus den Augen verliert.

...dass du NN weiter begleitest, sie*ihn wärmst, tröstest, beschützt, damit sie*er nichts mehr fürchten muss.

...dass NN von Herzen glücklich wird und du alle ihre*seine Tränen trocknest und Ängste nimmst.

...dass du NN liebe Menschen schenkst, die ihr*ihm gute Begleiter und Freunde fürs Leben sind.

...für NNs Familie, Freund*innen, Bekannte, die sich auf die neue Situation einstellen müssen. Gib ihnen die Gelassenheit, die Änderungen, die Guten und die Schlechten, hinnehmen zu lernen und gib auch ihnen die Kraft, nicht zu verzagen und ihren eigenen Weg zu gehen.

...für alle Menschen in einer ähnlichen Lage. Lass sie ihren Weg zu sich finden.

...für alle Frauen dieser Welt, die unter Diskriminierung, Unfreiheit und Gewalt leiden. Lass sie sich befreien und gib den Verantwortlichen den Verstand, ihre Fehler zu erkennen.

...für alle Männer, die unter Leistungsdruck und übersteigerten Erwartungen leiden. Lass sie mit ihren Aufgaben fertig werden und gib ihnen die Kraft, nicht zu verzagen.

Gott weiß, was uns bedrückt und traurig macht.

In der Stille können wir es vor ihn bringen: (Stille)

In Jesu Namen – Amen.

PERSÖNLICHER SEGEN

Möge Gott dich schützen auf deinem Weg zu dir.

Möge sie*er dich bewahren und stärken mit ihrer*seiner allumfassenden Güte.

Möge sie*er alle Angst und alle Tränen von dir nehmen.

Alle deine Wunden an Leib und Seele möge sie*er mit ihrer*seiner einzigartigen Kraft in Zeichen der Reife und Weisheit verwandeln.

Möge Gott dir Menschen schenken, die dich begleiten, dir Wärme, Nähe und Trost geben.

Möge Gott ihre*seine schützenden Hände über dir aufspannen, damit du nichts mehr fürchten musst und du deinen Weg durchs Leben weiterhin findest.

*

Möge Gott dich segnen mit Unbehagen gegenüber allzu einfachen Antworten, Halbwahrheiten und oberflächlichen Beziehungen, damit Leben in der Tiefe deines Herzens wohnt.

Möge Gott dich mit Zorn segnen gegenüber Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Ausbeutung von Menschen, damit du nach Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Frieden strebst. Möge Gott dich mit Tränen segnen, zu vergießen für die, die unter Schmerzen, Ablehnung, Hunger und Krieg leiden, damit du deine Hand ausstreckst, um sie zu trösten und ihren Schmerz in Freude zu verwandeln.

Und möge Gott dich mit der Torheit segnen, daran zu glauben, dass du die Welt verändern kannst, indem du Dinge tust, von denen andere meinen, es sei unmöglich, sie zu tun.

(aus: „em tua graca“- Gottesdienstbuch der neunten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Porto Alegre (Brasilien) 13. - 24. Februar 2006)

Queer in Kirche und Theologie – QuiKT

QuiKT ist eine Arbeitsgruppe aus Berufs- und Leidenschafts-Theolog*innen, die zu queeren Themen in Theologie und Kirche arbeiten. Wir sind trans* und cis, gläubig oder religiös neugierig, wir haben verschiedene sexuelle Orientierungen, stehen in unterschiedlichen Lebenskontexten und sind unterschiedlich alt. Uns eint der Respekt vor der Identität der anderen.

Der Kern der Arbeitsgruppe besteht aus Theodor Adam, Mareike Gintzel, Jonathan Kohlrausch, Noah Kohlrausch und Thorsten Maruschke. Diese Menschen haben sich auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT) 2013 in Hamburg kennengelernt. Im Laufe der Zeit bildete sich aus und um diesen Kern die Arbeitsgruppe QuiKT.

Gerne stellen wir unser Projekt dort vor, wo es Neugier weckt. Und wenn Du einen Gottesdienst mit Segnung feiern möchtest, nimm Kontakt zu uns auf.

quikt@web.de

QuiKT und die Agende

Transition und Gottesdienst

Die Transition ist ein biographisch einzigartiger und als umstürzend und befreiend empfundener Übergang. Weder in der Medizin, noch in der Psychologie oder im Recht gibt es ein Ritual, das dem angemessen wäre. Wir wollen die Transition mit dem Gewicht und der Würde feiern, die ihr gebührt. Das diffizile Ineinander von Kontinuität und Wandel in der Transition wollen wir vor Gott tragen. Wir wollen, dass Trans*Menschen in diesem krisenhaften und verheißungsvollen Übergang die Zusage, Nähe und Begleitung Gottes spüren und feiern können.

Es geht darum, an einem Brennpunkt der persönlichen Lebensgeschichte das Evangelium zur Sprache zu bringen und menschliches Leben unter den Segen Gottes zu stellen.

Die Agende als „Handbuch“

Das Anliegen von der Arbeitsgruppe QuiKT ist die seelsorgliche Begleitung von Menschen in einer Transition mit einer neuen Kasualie, nämlich einem Gottesdienst anlässlich einer Transition.

Dazu hat QuiKT dieses Handbuch – die **Agende „Ein Segen für Trans*Menschen“** erstellt, welches für Liturg*Innen, Trans*Menschen und deren Angehörige zum Gebrauch gedacht ist.

Wer einen Gottesdienst anlässlich einer Transition feiern möchte, findet hier hilfreiches Hintergrundwissen und Gestaltungsvorschläge. Hier finden sich Lieder, Gebete, Transitionssprüche, sowie eine theologisch kommentierte Auswahl von biblischen Texten. Das Handbuch ist nach dem Baukasten-Prinzip aufgebaut, so dass mit seiner Hilfe ein individueller Gottesdienstablauf gestaltet werden kann.

Das Handbuch wird stetig erweitert und es steht auf unserer Homepage zum Download bereit.

www.quikt.de